

Mit Gott warten

Mit Gott warten

"Kommst du eigentlich bei allen Menschen an?", frage ich Gott. "Ja", sagt Gott. "Nur einmal oder öfter", frage ich. "Immer", sagt Gott, "in jedem Augenblick komme ich an." Ich sage: "Tja, nur werden es manche nicht gleich erkennen." "Manche", sagt Gott, "wollen es nicht erkennen." Ich frage: "Was machst du dann?" "Ich warte", sagt Gott. Jetzt schaue ich überrascht und sage: "Ich habe gelernt, dass Advent die Zeit des Wartens ist, nur hätte ich nie gedacht, dass auch du wartest." Ich denke nach, denn allein warten ist nicht schön. "Ich könnte dir beim Warten helfen, wenn es dir recht ist", sage ich schließlich.

"Da wirst du aber viel Geduld haben müssen", sagt Gott. "Wenigstens probieren will ich's", sage ich. "Und wenn dann einer zu dir sagt: ,Oh, da bist du ja, Gott!', dann freuen wir zwei uns gemeinsam, einverstanden?" "Einverstanden", sagt Gott.

Diese kleine, dialogische Szene stammt aus der Feder der Schrittstellerin Lene Meyer-Skumanz. Sie ist eine einfühlsame Expertin für all die großen Fragen, die man Gott eigentlich einfach mal stellen müsste, weil das eigene Antworten schwer fällt. Sie stellt sie aus der Perspektive eines Kindes und verwickelt sich darüber mit Gott ins Gespräch.

"Kommst du eigentlich bei allen Menschen an?", frage ich Gott. "Ja", sagt Gott. "Nur einmal oder öfter", frage ich. "Immer", sagt Gott, "in jedem Augenblick komme ich an." Das passt gut zum Advent, finde ich, in dem es ja nicht nur um Besinnlichkeit geht, sondern vor allem um die Sehnsucht nach Gott, der sich zeigen möge. Wer die Adventszeit im Spiegel ihrer biblischen Texte und Lieder betrachtet, der kann spüren, wie ernst es der Bibel mit diesem Gedanken ist: Dass mit Gott immer zu rechnen ist. Gerade dort, wo die Welt aus den Fugen gerät und die eigene Sicherheit ins Wanken.

"Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht." Dieses Jesuswort steht über dieser Woche nach dem zweiten Advent. Ich höre es so: Es soll immer eine Aussicht sein. Wir schauen nicht gegen Wände, sondern in einen weiten Horizont. Diese Hoffnung will uns den Blick heben. Und sie will durch uns in diese Welt hinaus, in der Gott auf uns wartet.

"Ich könnte dir beim Warten helfen, wenn es dir recht ist", sage ich." "Da wirst du aber viel Geduld haben müssen", sagt Gott. "Wenigstens probieren will ich's", sage ich. "Und wenn dann einer zu dir sagt: ,Oh, da bist du ja, Gott!', dann freuen wir zwei uns gemeinsam, einverstanden?" "Einverstanden", sagt Gott.